

Der Grenzbote.

Der Grenzbote er. täglich
mit Ausnahme des den Son. Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.
Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Samstag die Woch. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“** Fernsprecher Nr. 14.

N^o 265.

Dienstag, den 14. November 1905

Jahrg 70

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Novbr. In Gegenwart des Kaisers und des Königs von Spanien wird heute die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison stattfinden. — Abends wird der König nach Wien abreisen.

Potsdam, 11. Novbr. Der Kaiser besichtigte mit dem König von Spanien und dem Kronprinzen auf der offenen Reithahn das Regiment Garde du Corps die alte und die neue Remonteabteilung. Hieran schloß sich ein Offiziers-Vanzensechten wie ein Jeu de Rose, geritten vom Kronprinzen und zwei Offizieren. Es folgte ein Parademarsch von zwei Zügen, von denen der eine schwarze, und der andere gelbe Kürassiere trug. Hierauf bestiegen der Kaiser, der König, sowie der Kronprinz Automobile und fuhren nach dem Offizierskasino des Regiments Garde du Corps, wo eine Besichtigung der Inneneinrichtung vorgenommen wurde. Am Kasino waren vier Posten aufgestellt, zwei in Uniform aus der Zeit Friedrichs der Große, zwei in Uniform aus der Zeit Wilhelms II. Nach der Besichtigung fuhr der Kaiser nach dem Neuen Palais, der König von Spanien zum Prinzen zu Salm-Salm.

Berlin, 13. Novbr. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Grafen Sögen am 11. d. M. ist, nachdem die telegraphische Verbindung wieder hergestellt worden war, aus Kilojka gemeldet worden, daß nicht sowohl die Station als vielmehr die Dörfer der Umgegend von Kilojka von mehreren tausend Aufständischen angegriffen worden sind, wobei von diesen gegen 600 Hütten verbrannt wurden. Bezirksamtmann Vambrecht hat die Aufständischen als bald in südlicher Richtung in die Flucht geschlagen. Von Station Bismarcksburg werden Unbotmäßigkeiten einzelner Häuptlinge gemeldet. Im Bezirk Kila ist die Gefangennehmung des wichtigen Hauptanführers der Aufständischen Kirungu gelungen, was die Wiederherstellung der telegraphischen Verbindung zwischen Kila und Lindi erwarten läßt. Hauptmann Seyfried ist am 8. November von Lindi in der Richtung aus Kiswera abmarschiert.

Gegenüber dem bisher noch gültigen Flottengesetz für die Jahre 1906 bis 1917 soll nach der Aufrechterhaltung eines Abgeordneten in der „Köln. Volksztg.“ eine jährliche Mehrausgabe von 70 Millionen Mark für Marinezwecke gefordert werden, überhaupt aber eine Gesamtausgabe von 750 600 000 Mark. Nach dem Flottengesetz von 1900 sollte für die folgenden Jahre eine Mehrausgabe von rund 80 Millionen Mark nötig sein. Gegenüber dem bevorstehenden Flottengesetz würden die neuen, in Aussicht stehenden Forderungen wieder eine große Steigerung bringen. Unser Marineetat forderte 1895 nur erst 81 Millionen Mark jährlich, 1900 schon 155 Millionen, 1905 rund 233 Millionen und 1912 würde er bereits 320 Millionen erfordern, sich also in 17 Jahren vervierfacht haben. Mit der zu erwartenden Neuforderung des Baues von sechs Panzerkreuzern an Stelle der im Jahre 1900 vom Reichstag abgelehnten Auslandskreuzer verbindet die Marineverwaltung offenbar einen doppelten Zweck, indem sie einerseits Schiffe für den Auslandsdienst bereit stellen will, deren Vermehrung ja schon lange einem dringenden Bedürfnis entspricht; andererseits will sie diese Kreuzer bei der heimischen Schlachtflotte verwenden, wenn keine Verwickelungen ihre Verwendung draußen nötig machen. Da nun für die Schlachtflotte nur noch Panzerkreuzer in Betracht kommen können, so sind solche gefordert, obwohl sie in bezug auf Baukosten und Armierung weit teurer ausfallen als die seiner Zeit verlangten Auslandskreuzer. Ob dieser Kompromiß die

Anerkennung des Reichstages finden wird, ist nicht mit Sicherheit vorausszusehen. Es bleibt aber zu hoffen, daß es der Marineverwaltung gelingen wird, die Notwendigkeit desselben überzeugend darzutun. Sie selbst leitet ja dabei in erster Linie der Gedanke, die nötigen Forderungen möglichst sparsam zu gestalten und durch diese Art der Vorlage zwei gleich nötige Bedürfnisse — Vermehrung der Auslandsflotte und der Kreuzer bei der heimischen Schlachtflotte — zusammen zu befriedigen. Daß die Vorlage eine weit höhere Geldforderung aufweisen wird als die im Jahre 1900 beantragte, liegt in den Erfahrungen der letzten Jahre, denen die Marineverwaltung Rechnung tragen muß, wenn sie nicht zurückbleiben und uns dadurch weniger brauchbare Schiffe liefern will.

Berlin, 11. Novbr. Die Tabaksteuer-Vorlage bringt nach der „Südd. Tabakztg.“ in der jetzigen Fassung eine Zigarettenpapier-Stampelsteuer von 2 Mark für 1000 Blättchen, eine Erhöhung des Zolles auf ausländische Zigaretten von 270 auf 1200 Mark, beträchtliche Zollserhöhungen für andere Fabrikate, eine Erhöhung des Zolles auf Tabakstuden von 85 auf 100 Mark Wertsteuer und für sämtliche Roh-tabake von 25 Prozent des Fakturenbeitrages. Die Zigaretten-Bandrolsteuer ist fallen gelassen. Mit der Einbringung der Vorlage soll ein provisorisches Sperrgesetz erlassen werden. Die Verzollung findet bis zum April 1906 zum alten Satze statt. Der Zweck des Sperrgesetzes ist die Feststellung der bis zum April 1906 abgehobenen Quantitäten, um die entsprechende Nachsteuer der im gebundenen Inlandsverkehr befindlichen Tabake eintreten zu lassen, während die im freien Inlandsverkehr befindlichen Tabake und Fabrikate schätzungsweise herangezogen werden sollen. Die Mehreinnahme aus der Tabaksteuer-Vorlage ist auf 40 Millionen berechnet.

Die Polen im Harz. Man schreibt aus Blankenburg im Harz: Wie sich die Polen selbst mitten im Herzen des deutschen Vaterlandes breit machen, kann man hier in der katholischen Kirche beobachten. Sobald der Gesang beginnt, überschreien die polnischen Kirchenbesucher mit ihrem Gesang in polnischer Sprache die Stimmen der Deutschsingenenden, so daß diese wohl oder übel auf ein Mitsingen verzichten müssen. In derselben Kirche hängt seit einiger Zeit auch eine Fahne mit polnischer Inschrift; sie soll einem polnischen Gesangsverein gehören. Wenn sich in deutsch-polnischen Gebieten die Deutschen herausnehmen wollten, in den dortigen Kirchen deutsch zu singen oder eine deutsche Fahne aufzuhängen, dann würden sie von den Polen sicherlich daran gehindert werden, während hier in rein deutschem Gebiet die Polen sich herausnehmen, mit ihrer Sprache und Nationalität dominieren zu wollen.

Begräbnis auf Staatskosten. In einem großen Teil der Schweiz bestehen mit Bezug auf die Beerdigung Verordnungen eigenartige, aber der Nachahmung würdige Gesetze, die von der Auffassung ausgehen, daß im Tode alle Unterschiede ausgeglichen werden. Im Kanton Basel-Stadt wird jeder Tote auf Staatskosten begraben, der Sarg und alles notwendige Zubehör durch bestimmte von der Regierung erwählte Unternehmer geliefert. Einschließlich des Grabes selbst und dessen Versorgung ist alles frei. Reich und arm genießt diesen Vorzug in gleicher Weise. Nach einem vom Lancet mitgeteilten Bericht erfolgen jährlich von 1600 Bestattungen durchschnittlich 1100 auf Kosten des Kantons. Die Ausführung des Gesetzes ist einem Beamten der Sanitätsabteilung übertragen. Die mittleren Kosten pro Jahr sind etwa folgende: 9500 Mark für Särge, 22 000

Mark für das Begräbnis, 13 000 Mark für Löhne, 10 000 Mark für Verwaltung der Kirchhöfe u. a. Seit dem 1. Januar 1895 würde ein ähnliches Gesetz auch im Kanton Neuenburg angenommen, wonach jede Gemeinde des Kantons alles Nötige für das Begräbnis eines Bürgers mit Ausnahme des Sarges liefern sollte.

Warschau, 11. Novbr. Graf Witte empfing die Delegation der Warschauer Rechtsanwälte und erklärte ihr: „Der Kriegszustand in Polen wird nicht aufgehoben, Reformen werden nicht eingeführt, bis das Land sich beruhigt hat. Ich befürworte eine lokale Selbstverwaltung, aber keine politische Autonomie. Ich bin Polen wohlgeneigt, aber unter Zwang wird die Regierung nicht nachgeben.“

Eine Eisenbahnreform in Italien. Eine freudige Kunde für alle Italiensfahrer wird dem „B. T.“ aus Rom gemeldet: Italien kam bisher seinen Verpflichtungen gegen den Reiseverkehr nicht in solchem Grade nach, wie es sich gebührte. Obwohl der Reiseverkehr eine Goldader für Italien ist, waren die Eisenbahnverwaltungen bisher dem Verkehr in keiner Weise durch Ermäßigungen entgegengekommen. Das soll jetzt anders werden. Die Direktion der Staatseisenbahn beschloß, daß von 250 Kilometern ab die Fahrkarten eine Preisermäßigung erhalten werden, die schließlich die Hälfte des bisherigen Preises überschreitet. Die Ermäßigung tritt ein, sobald der Minister dem Beschluß unterzeichnet. Der Fremdenstrom dürfte sich in Italien außerordentlich heben.

New York, 11. Novbr. Eine Massenversammlung der antibritischen Alliance und der irischen Vereine nahm eine Resolution an, in welcher die Befürchtung ausgesprochen wird, England werde für ein amerikanisches Bündnis. Sie bezeichnet England als Störer des Weltfriedens, weil es gelegentlich der Marokkofrage mit Delcassée gegen Deutschland intrigierte. Die Resolution verurteilt ferner die japanische Allianz und warnt die Union vor dem Zusammengehen mit England. Den Vorsitz führte der Richter des obersten Gerichtshofes des Staates New York. Ein früherer Senator und viele andere angesehene Persönlichkeiten waren anwesend.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 13. Novbr. Eingebrochen wurde heute nacht in den neuerrichteten, noch unbesetzten Grenzaufseher-Häusern bei Rebersreuth. Der oder die Diebe entwendeten, nach Aufbrechen von Türen, verschiedenes Bauhandwerkszeug. — Tot aufgefunden wurde am Sonnabend auf Siebenbrunner Flur der Tischler Robert Wilhelm Höfer aus Sträßel. Vermutlich ist sein Tod infolge Erfrierens eingetreten. Höfer war in Hermsgrün geboren, stand im 54. Lebensjahre und war Wittwer.

Bad Elster, 13. Novbr. Gestern Sonntag Nachmittags punkt 3 Uhr erklangen plötzlich an vielen Plätzen unseres Ortes Feueralarmsignale, es stellte sich aber sogleich heraus, daß es nur blinder Feuerlärm war. Der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Herr Lehrer Franz Auerwald, hatte ganz unerwartet eine Hauptübung anberaumt und die Korpsmitglieder auf diese Weise zusammenberufen. Als Brandobjekt war das Gasthaus „Deutsches Haus“ ausersehen. Nach einem Zeitraum von kaum 20 Minuten gaben 2 Schläuche aus einem Hydranten bereits Wasser. Auch die Spritze war in Tätigkeit, dieselbe war unweit des Hotels „Reichsverweher“ an den z. B. stark angeschwollenen Kesselbach vorgefahren, und wurde nun von drei Schläuchen Wasser auf das angenommene Brandobjekt geworfen, was den Zweck